

Die Rolle des heiligen Josef im Erlösungsgeschehen

Predigt am 4. Adventsonntag

Es soll Lebenspartner oder Ehemänner geben, die sich mit den Worten „Ich geh mal schnell Zigaretten holen“ in der Haustüre verabschieden und dann nicht mehr wiederkommen. Ob es auch Frauen gibt, die sich mit einer ähnlichen Formel verabschieden und sich dann auf und davon machen? – Möglich!

Josef, von dem uns das Evangelium heute erzählt, gehört nicht zu diesem Typ von Menschen. Er hat sich nicht auf und davon gemacht, als er erfahren hat, dass Maria, seine Verlobte, schwanger ist, ein Kind erwartet, das nicht von ihm ist.

Natürlich war ihm das nicht egal. Und er hat schwer damit gerungen, was er nun tun und wie er sich verhalten soll. Aber nachdem ihm dann ein Engel im Traum erschienen war und ihm gesagt hatte, dass Maria ihn nicht hintergangen hat, sondern dass das Kind, das Maria erwartet, vom Heiligen Geist ist, nimmt Josef Maria und ihren Sohn zu sich, gilt er nach außen hin als Vater von Jesus. Das war auch für Maria wichtig. Sie hätte sonst nach jüdischem Gesetz gesteinigt werden können.

Im Traum hat Josef erkannt, was viele heute als Fantasterei abtun, nämlich: **dass Gott in das Leben von uns Menschen eingreifen kann, dass Gott uns etwas zu sagen hat – auch wenn das im Traum geschieht, - auf das zu hören sich lohnt.**

Und noch eines sollten wir bedenken: Von Josef ist uns in der Bibel kein einziges Wort, das er gesprochen hat, überliefert. Er ist „der Mann am Rande“. Und dennoch spielt **Josef eine ganz wichtige Rolle im Erlösungsgeschehen**. Er hat ganz entscheidend mitgeholfen, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Erlöser und Retter der Welt, einer von uns, ein Mensch werden hat können.

Gerade im Blick auf Josef, den Pflegevater von Jesus, sehen wir, dass jeder Mensch wichtig ist und von Gott eine ganz bestimmte Aufgabe in der Welt hat, und dass der Sinn unseres Lebens, wie viele heute meinen, nicht einfach darin besteht, sich selbst zu verwirklichen, und das ohne Gott und ohne Rücksicht auf die anderen. Nein! **Der Sinn unseres Lebens besteht vielmehr darin, dass wir die uns von Gott geschenkten Gaben und Talente entfalten und die Aufgabe, die Gott uns zugedacht hat, erkennen und diese unsere Aufgabe so gut als möglich erfüllen.**

Jeder und jede von uns ist wichtig, ist als Mensch an seinem Platz unersetzbar und unvertretbar. Egal, ob ich wie Josef „nur“ ein Handwerker oder Arbeiter bin. Egal, ob ich wie Maria „nur“ eine Hausfrau und Mutter bin; egal, ob ich in einem Büro arbeite, Lehrer oder Schüler bin; egal, ob ich einen hohen Posten in der Gesellschaft innehabe oder zu denen gehöre, die meinen, dass sie zur Veränderung und Verbesserung der Welt eh nichts beitragen können. Jeder und jede von uns ist wichtig, ist als Mensch an seinem/an ihrem Platz unersetzbar und unvertretbar.

Wir merken, worauf es jetzt in diesen letzten Tagen des Advents und dann zu Weihnachten wieder ankommt, nämlich: **Ich soll mir bewusst sein, „Ich bin eine Mission auf dieser Welt und ihretwegen bin ich da auf dieser Welt“, wie Papst Franziskus sagt (EG 273). Ja, ich habe eine Mission, eine Sendung, eine Aufgabe auf dieser Welt, ich bin wie der heilige Josef berufen, mitzuhelfen, dass dort, wo ich lebe, arbeite und meine Freizeit verbringe, Jesus Christus, der Retter und Erlöser der Welt, auch zu mir kommen und durch mich die Welt zum Guten, zum Besseren hin verändern kann.**